

Weihnachten



**Markt und Straßen stehn verlassen,
Still erleuchtet jedes Haus,
Sinnend geh ich durch die Gassen,
Alles sieht so festlich aus.**

**An den Fenstern haben Frauen
Buntes Spielzeug fromm geschmückt,
Tausend Kindlein stehn und schauen,
Sind so wunderstill beglückt.**



**Und ich wandre aus den Mauern
Bis hinaus ins freie Feld,
Hehres Glänzen, heil'ges Schauern!
Wie so weit und still die Welt!**

**Sterne hoch die Kreise schlingen,
Aus des Schnees Einsamkeit
Steigt's wie wunderbares Singen –
O du gnadenreiche Zeit!**



Joseph von Eichendorff (1788 - 1857)

Sehr geehrte Kolleg*innen,

als ob es der Dichter vor rund 150 Jahren geahnt hätte, eine sehr realistische Beschreibung der Weihnachtszeit 2020!

Wie schön war Weihnachten doch in den letzten Jahren! Romantische Christkindl-Märkte mit Engel-Spiel und köstlichem Duft nach Glühwein und Bratwürsten; gemütliche Einkaufspassagen mit weihnachtlicher Musikberieselung; zufriedene Händler, die sich über den Umsatz freuten; stimmungsvolle Weihnachtsfeiern mit Plätzchen und Punsch. Eine wunderbar stade Zeit zur Vorbereitung auf das jährliche Fest der Liebe!

Und im Jahr 2020, dem Corona-Jahr? Kein Weihnachtsoratorium mit den Domsingknaben, keine mitternächtlichen Christmetten, Kirchenbesuch nur nach vorheriger Online-Anmeldung und vor allem kein Last-Minute-Shopping! Alles abgeschaltet!

Wir wurden bereits im Frühjahr abgeschaltet. Eigentlich hatten wir doch einiges vor:

- Frühjahrsobermeistertagung in Aldersbach – der wohl neuen Heimat für unsere Grabkreuzsammlung

- Landesverbandstag in Marktoberdorf mit den satzungsmäßigen Neuwahlen der Verbandsorgane
- Herbstobermeisterseminare mit Referenten und Informationen zur Innungsarbeit
- u.v.m.

Nicht abschalten wollen wir jedoch die Wertschätzung für die Leistung unserer Mitgliedsunternehmen aus den Innungen! Sie alle haben den Kampf aufgenommen und mitgewirkt, dass das bayerische Metallhandwerk nach wie vor zu den Leistungsträgern unserer Wirtschaft zählt. Ob mit oder ohne Mundschutz, ob mit oder ohne Abstand, Sie fertigten, montierten oder lieferten in der gewohnten Qualität und Zuverlässigkeit die bestellten Produkte!

Die Gesamtsituation war und ist nicht leicht und wird es auch noch einige Zeit nicht sein: Corona-App, Hygienepläne, Stoßlüftung, Lüftungsgeräte, Mindestabstand 1,5 m, CO²-Sensoren, Mund-Nasen-Bedeckung usw.

Die bayerische Staatsregierung hat im Zusammenwirken mit der Bundesregierung versucht, durch das Zurverfügungstellen von Überbrückungshilfen, Haftungsfreistellungen bei Krediten usw. die fiskalpolitisch notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, einer Talfahrt und der damit einhergehenden negativen Auswirkungen auf die bayerische Wirtschaft entgegenzutreten.

Wir begrüßen ausdrücklich die zwischenzeitlich erfolgte Ankündigung, weitere staatliche Unterstützung für die mittelständischen Zuliefer-Unternehmen zu geben. Allerdings sind uns hierzu noch keine konkreten Aussagen bzw. Programme zur Umsetzung dieser Ankündigung bekannt geworden.

Schon im vergangenen Jahr - also noch vor Corona - setzte bereits ab Februar 2019 ein deutlicher Rückgang der Umsätze, die im Wesentlichen im Export zu verorten sind, ein. Durch zusätzlichen Kostendruck und vermehrte Vergabepaxis von Aufträgen aus der Industrie an das außereuropäische Ausland gefördert, begann dort bereits ein Prozess des zunehmenden Ausblutens von Unternehmen unserer Branche.

Überlagert von pandemisch verursachten Umsatzrückgängen ist dringend die **Stabilisierung** der Unternehmen angezeigt. Dies könnte eine durchdachte mittelstandsorientierte Finanzierung leisten, wenn man in der jetzigen Zeit zu vernünftigen Techniken zurückkehren würde, die es schon einmal gab.

Wie kann es eigentlich angehen, dass einem Unternehmen, das beispielsweise über ausreichende Sicherheiten verfügt, der Zugang zu den derzeit aufgelegten Kreditprogrammen verwehrt bleibt? Nur weil man in erster Linie auf die Kapitaldienstfähigkeit pocht, obwohl eigentlich derzeit niemand sagen kann, wie sich künftig die Märkte und damit die Kapitaldienstfähigkeit entwickeln werden.

Sind das Folgen von angeblichen "Sicherheitsbedürfnissen", getrieben von anglophilem Bankeninteresse, das dazu beiträgt, dem deutschen Mittelstand nachhaltig zu schaden. Ein griffiges Totschlagargument der Marktfolgeabteilungen, dass derzeit von Niemandem testiert widerlegt werden kann.

Wir fordern daher die Rückkehr zu mittelstandsorientierten Finanzierungsinstrumenten/-instituten, denn zukünftig wird unter „Basel 4“ ein Aufbau in dieser außergewöhnlichen Krise, die die Bundeskanzlerin mit der Situation nach dem 2. Weltkrieg verglich, wahrscheinlich in absehbarer Zeit nicht möglich sein und wir verlieren weiter an Substanz.

Wir stellen fest, dass die meisten unserer Betriebe die erste Soforthilfe gar nicht beantragt haben, da sie keine komplette Stilllegung der Produktion und auch noch keine Schieflage der Betriebsfinanzen hatten. Beim zweiten Hilfspaket wird nur der bedacht, wer nur noch max. 40 % Umsatz in den Monaten April und Mai 2020 erzielt, im Vergleich zum April und Mai 2019 (diese waren übrigens durch die global schwache Wirtschaft auch keine starken Monate). In dieser Zeit wurden in den Betrieben noch vorhandene Aufträge abgearbeitet. Daher konnten keine Hilfen bzw. Förderungen beantragt werden. Einzige Folge, Steuerberater waren überlastet.

Jedoch laufen die Fixkosten weiter, Kredite und Dauerschuldverhältnisse, die viele Betriebe auf sich genommen haben, um ihre Produktion weiterhin zu modernisieren, zu automatisieren und diese digital aufzustellen. Auch den Zuschuss für die Auszubildenden (welche nicht in Kurzarbeit geschickt werden) zur Bruttoausbildungsvergütung in Höhe von 75 % erhält man nur, wenn der Betrieb einen Arbeitsausfall von mindestens 50 Prozent angezeigt hat und der Umsatz in den Monaten April und Mai 2020 um durchschnittlich mindestens 60 % weniger ist gegenüber April und Mai 2019.

Kein wirklich greifender Mechanismus, weil die gewählten Proportionen in unseren Bereichen kaum vorkommen, und wenn dann doch ein dauernder Umsatzrückgang in Höhe von 60 % betriebswirtschaftlich gesehen wahrscheinlich ein Stilllegungsgrund für ein davon betroffenes Unternehmen darstellt. Nachdem CORONA, nun nicht wie angenommen 2 Monate, sondern deutlich länger dauert, geht es um **Stabilisierung** um wenigstens die nächsten 9 Monate „überbrücken“ zu können. Damit durch **Stabilisierung** dringend benötigten Aufträge ins Rollen kommen können, damit diese Aufträge in unseren Unternehmen von den erhaltenen Belegschaften abgearbeitet werden, um den verheerenden Umsatzrückgang stoppen zu können. Damit wieder Finanzmittel vorhanden sind, um die betrieblichen Ausgaben decken zu können.

Weiter erreichen uns immer mehr Berichte über den zeitlichen Verzug bei der Entscheidung über die Vergabe von Krediten bis hin zum vollständigen Finanzierungs-Stillstand. Hier ist es erforderlich, die bisher gültigen Zugangs- und Beurteilungsregularien bei der Kreditvergabe ergebnisoffener zu gestalten, anstatt sich auf die starren Regelungen der BaFin und anderen Aufsichtsgremien zu berufen. Schnelleres Handeln ist dringend angezeigt, um die auch bei unseren Betrieben ansonsten zu befürchtende Insolvenzelle noch abzuwenden.

Wir kommen langsam zu der Auffassung, dass seitens der Politik und der untergeordneten Aufsichtsbehörden, sowie seitens der mit der Durchführung der Programme beauftragten Finanzinstitute, das Vertrauen in die KMU-Unternehmer, die sich teils über mehrere Jahrzehnte hinweg auf dem Markt bewährt haben, offenbar nicht mehr vorhanden ist. Vertrauen das ausführlich am 13.03.2020 in der Handwerkskammer-Veranstaltung als Grundlage für die bayerische Wirtschaft besprochen und für unsere Wirtschaft als **notwendig** herausgearbeitet wurde.

Stattdessen wird nun offenbar auf Start-Up's gesetzt, die sich ja meist im Dienstleistungssektor mit tollen IT-Ideen gerieren, über momentan glaubhaften Businessplan vorgeben möglichst zukunftssträchtig zu sein. Dies mag auch sicherlich partiell so funktionieren, aber im Zentrum einer Dienstleistung steht meist eine funktionierende Anwendung, und die liefern meistens wir! ... und nicht der Herr Musk!

Weiter stimmen uns kürzlich gemachte Äußerungen von wirtschaftsrelevanten Personen bedenklich, in denen deren Urheber offenbar davon ausgehen, dass bald ein großer Teil der momentan in wirtschaftlichen Schwierigkeiten befindlichen Zuliefer-Betriebe vom Markt verschwinden wird. Neben einer „notwendigen Kapazitätsanpassung“ bis hin zu „sich eröffnenden Chancen“ für momentan andere Marktbegleiter ist hier die Rede. Offenbar wird das bereits als eine Form einer „normalen“ (und/oder sogar von so Manchem erwünschten) Marktberreinigung hingenommen, wenn Unternehmen aus Gründen, die sie gar nicht vertreten können (Pandemie, hausgemachte, wirtschaftliche Abkühlung der Industrie), aus dem Wirtschaftsprozess, in großem Maße unverschuldet, ausscheiden müssten.

Dies als „Stärkung“ unserer Wirtschaft zu interpretieren, ist in Bezug auf unser Branchenumfeld gelinde gesagt eher zynisch und wir möchten für unsere Branche mit allem Nachdruck widersprechen, da es sich hier um Berufsfelder handelt, die die Basis unserer (auch bayerischen) Industrieproduktion repräsentieren. Bereits in den vorangegangenen Jahren sind brauchbare Einsatzkapazitäten intensiv abgeschmolzen. Die Leistungsverfügbarkeit durch brauchbares Fachpersonal ist unter ein, für die Unternehmen gesundes Maß, geschrumpft.

Unseren Unternehmen wird latent unterstellt, mit einer teilweise, doch wenig Orientierung gebenden Situation, nicht verantwortungsvoll umgehen zu können. Und es wird vor Augen geführt, dass ein Auffüllen von Kapazitäten, mit dem durch „Marktberreinigung freigewordenen“ Personal problemlos erfolgen könne. Wir halten dies teilweise für nicht möglich, da die berufsspezifischen Qualifikationen kaum/nicht vorhanden sind (ähnlich beliebiger Einsatz von geflüchteten Menschen in unseren Betrieben) und die Geschäftsfelder der bei uns betroffenen Betriebe zu heterogen sind.

Die Annahme, hier können mit Leichtigkeit Belegschaften einfach auf andere Unternehmen verteilt werden, um Arbeitslosigkeit zu vermeiden, halten wir für zu weit hergeholt.

Und, die KMU - Unternehmer bleiben dabei zurück.

Kein gutes Signal für den selbständigen Mittelstand, und den, der es vielleicht noch werden wollte. Aber wer soll dann die Aus- und Weiterbildungsleistung zukünftig erbringen?

Unsere Branche speist sich, wie Sie wissen, in erster Linie aus dem MINT-Umfeld. Unsere Berufe überschreiten inzwischen meist deutlich die normale Ausbildungsphase von 3,5 Lehrjahren, um für den Produktionsprozess ausreichend belastbare Mitarbeiter zu generieren. Die beliebige Austauschbarkeit der Arbeitnehmer ist in unserem Umfeld aufgrund eines oft über längere Zeit anzueignenden Spezialisten-Wissens oft nicht gegeben. Dieses, sowie dezidierte Werkstoffkenntnisse sind für die Bedienung von komplexen Verfahren oder Anlagen/ CNC-Maschinen notwendig. Somit passt nicht jeder Topf zum Deckel.

Dies ist beispielsweise mit den vorauszusetzenden beruflichen Qualifikationen einer in anderen Branchen beschäftigten Person nicht vergleichbar. Die in der Gesellschaft inzwischen verankerte Zurückhaltung, sich bei der Berufsauswahl für einen MINT-Beruf zu entscheiden, wird hier voll zum Tragen kommen und unsere bayerische Volkswirtschaftsleistung erheblich schwächen, wenn es keine Rolle mehr spielt, dass diese Betriebe mit ihren Unternehmern und Mitarbeitern aufgegeben werden.

Weiter gehen diese getroffenen Annahmen unserer Meinung nach noch von einer zusätzlichen Fehleinschätzung aus, nämlich dass in den Industriebetrieben noch freie Kapazitäten in Bezug auf mögliche Einstellungen für den deutschen Markt vorhanden wären, was aber definitiv nicht mehr der Fall ist, weil sich die Märkte dahingehend entwickelt haben, dass in Corona-Zeiten

deutliche Überkapazitäten an Arbeitskräften vorhanden sind. Wie lang dies anhält, bis sich der Globus wieder "normal" drehen kann, weiß aber im Moment keiner. Trotz dieses Nichtwissens wird dies zur Grundlage bei der Beurteilung von Unternehmen in Bezug auf eine zu erwartende Ertragslage in den nächsten Monaten (Jahren) herangezogen.

Doch lassen Sie uns mit Zuversicht ins Neue Jahr blicken: Sobald es möglich wird, werden wir die Mitgliederversammlung mit Neuwahlen und Festabend sowie auch die anderen ausgefallenen Veranstaltungen nachholen; wir werden dort wieder einsteigen, wo wir aufhören mussten und mit neuem Elan daran gehen, Sie als Mitgliedsbetriebe unserer Innungen bei ihrer täglichen Arbeit bestmöglich Unterstützung zu gewähren.

Nehmen wir uns zum Jahresende die Zeit, lassen Sie uns den verordneten „Lockdown“ nutzen und uns auf das Wesentliche besinnen:

„Weihnachten ist oft ein lautes Fest: Es tut uns aber gut, ein wenig still zu werden, um die Stimme der Liebe zu hören.“ (Papst Franziskus)

Ihnen und Ihren Familien wünschen wir trotz individueller Einschränkungen ein frohes Weihnachtsfest und für das „Neue Jahr“ viel Glück und Gesundheit, Zufriedenheit und wieder viele bereichernde Begegnungen, die wir im vergangenen Jahr allzu oft vermissen mussten.

Mit freundlichen kollegialen Grüßen

gez.: Christian Metges
Landesinnungsmeister

gez.: Richard Tauber
Hauptgeschäftsführer